

kommen nach Auffassung des Gerichts nicht zur Grundlage einer Unterhaltsberechnung gemacht werden. (...).

Der somit der Bekl. ab Oktober 2008 noch zuzuerkennende Unterhaltsanspruch beträgt gerundet 300 EUR, mithin entsprechend dem Betrag, den der Kl. freiwillig bis Jahresende 2008 zahlen will. (...).

Das Gericht hat keine Zweifel daran, dass die inzwischen 39 Jahre alte Bekl. als gelernte Friseurin eine halbschichtige Tätigkeit finden könnte. Dass dies unmöglich wäre, hat die Bekl. nicht aufgezeigt. Es erscheint ohnehin merkwürdig, dass sie trotz ihrer Berufsausbildung in einem Friseursalon nur als Putzkraft tätig ist. Die Voraussetzungen für den Ansatz

eines fiktiven Einkommens sind daher gegeben.

Sollte sich der Gesundheitszustand des Kindes bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres nicht verbessert haben, hält das Gericht auf der Basis des derzeitigen Sach- und Streitstands ab diesem Zeitpunkt eine vollschichtige Erwerbstätigkeit der Bekl. gleichwohl für unterhaltsrechtlich zumutbar. Dies wurde bereits oben dargelegt. Das Gericht ist der Meinung, dass auch bei Fortbestehen der gesundheitlichen Situation V. spätestens ab diesem Zeitpunkt ein Billigkeitsanspruch aus § 1570 Abs. 1 Satz 2 und 3 BGB nicht mehr herzuleiten ist. Kosten für die Betreuung des Kindes – auch dies wurde schon oben dargelegt – wären als Mehrbedarf des Kindes auszugleichen. Selbstverständlich wäre die Bekl.

für den Fall einer Verbesserung des Gesundheitszustands von V. schon früher zur Aufnahme einer weitergehenden Erwerbstätigkeit verpflichtet. Eine weitergehende Begrenzung und/oder Herabsetzung des bis dahin dem Grunde nach gesehenen Unterhaltsanspruchs in Anwendung des nunmehr zwingend zu berücksichtigenden § 1578b BGB hält das Gericht nicht für gerechtfertigt. Für einen verlängerten Anspruch aus sog. elternbezogenen Gründen i.S. des § 1570 Abs. 2 BGB ist nichts ersichtlich. (...).

Redaktioneller Hinweis:

Das Urteil ist nicht rechtskräftig; vielmehr wurde Berufung zum Oberlandesgericht Köln eingelegt.

Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.



BAFM

Die Psychologie in der Mediation – Fachtag und Mitgliederversammlung der BAFM in Münster

In der Stadt des Westfälischen Friedens, geradewegs über dem historischen Saal, in dem nach vielen Jahren Mediation die Einigung von 1648 gefunden wurde und man noch heute das Gestühl und die Portraits der beteiligten Herren bewundern kann, fand am 15. November 2008 der Fachtag der BAFM in Kooperation mit dem Landesjugendamt Westfalen-Lippe statt. Zum ersten Male und sehr erfolgreich wurde hier die Möglichkeit wahrgenommen, die Kooperation zweier Verbände zu einem gemeinsam interessierenden Thema herbeizuführen, die überregionale wie regionale Interessenten (zahlreich) vereinigte.

Ideengeber und im engeren Sinne Gastgeber war die Mediationswerkstatt Münster. Das von der BAFM anerkannte Ausbildungsinstitut mit Heiner Krabbe und seinen Mitstreiter/innen Elisabeth Niemeyer, Andrea Wagner, Rainer Hartmann, Norbert Boguszynski, Christiane Elfert und Barbara Heinz hatte inhaltlich wie organisatorisch gemeinsam mit dem Landesjugendamt die Tagung bewundernswert vorbereitet. Das Motto „Die Psychologie in der Mediation“ wurde so von verschiedensten Seiten beleuchtet.

Grüßworte der Bürgermeisterin von Münster, Karin Reismann, des Vertreters Matthias Lehmkuhl vom LWL sowie des Sprechers der BAFM, Christoph C. Paul, standen am Beginn der Tagung. Dann legte als erster Referent Prof. Leo Montada aus Trier über die „Besonderen Möglichkeiten der Mediation aus

psychologischer Sicht“ die Grundlagen für die Fragestellung des gesamten Fachtages. Montada (1) ist einer der Pioniere der Mediation und hat insbesondere den Blick gelenkt auf die Gerechtigkeitsempfindungen der Menschen, die von ihm so genannten „Gerechtigkeitskonten“ in Familien, die als oft unbewusste Kräfte in Auseinandersetzungen, also auch Mediationen, eingehen und Berücksichtigung suchen. In Münster erinnerte Montada an die Anfänge der Mediation, in denen man sich häufig durch das Recht als „Elefanten im Raum“ bedrängt fühlte und Zeit brauchte, ein Gleichgewicht zwischen rechtlichen Überlegungen und den psychologischen Werkzeugen in der Mediation herzustellen. Eine Notwendigkeit, die jede praktizierende Kollegin und jeder praktizierende Kollege gut kennt und die jedes Mal neu Aufmerksamkeit und Sorgfalt verlangt. Wie also ist Verfahrensgerechtigkeit herzustellen, wieweit kann dazu das Instrument der Selbstaufmerksamkeit hilfreich sein. Und – als Denkaufgabe an das Auditorium – welches Tier wäre letztendlich für uns die Psychologie – der kräftige Wolf, die weise Eule, der menschenähnliche Affe, den wir so gut zu verstehen glauben?

Weitere Anregungen verdankte der Fachtag dem Psychologen und Ökonomen Arist von Schlippe, Professor an der Universität Witten-Herdecke, der zu „Konflikten in Familienunternehmen“ (2) vortrug. Zur Sprache kam die Doppelgesichtigkeit von Familienunter-



Jutta Möllers vom LWL und Heiner Krabbe von der Mediationswerkstatt Münster eröffnen den Fachtag „Die Rolle der Psychologie in der Mediation“ im November 2008 in Münster

nehmen in ihrer lebenslangen familiären Bindung und der gleichzeitigen ökonomischen Abhängigkeit; das Unternehmen in der Familie als größte Ressource und größtes Risiko gleichermaßen für die Beteiligten. Die sozialen Systeme von Unternehmen, Familie und Eigentum, jeweils unterschiedlichen Normen verbunden, müssen in ihrer Verschränkung bewältigt werden, Konflikte sind häufig unabweichlich. Wer hat gerade welchen Hut auf, als Vater, als Chef, als Erbin, als Tochter, der der Vater in der Vorstandssitzung die Brill-

le herüberreicht: „Mach das mal eben sauber!“ Werkzeuge wie Kontextmarkierung („Wer spricht da gerade in welcher Rolle mit wem“?) oder der Blick auf pragmatische Paradoxien der sich ausschließenden unterschiedlichen Erwartungen, wie sie Paul Watzlawick definiert hat, kann da hilfreich sein. – In dem Vortrag von Arist von Schlippe wurde ein weiterer Blick auf die Anwendungsfelder der Familienmediation geöffnet. Erweisen sich doch häufig die Konflikte über Firmenzukunft, Ökonomiekonzepte und Binnenklima von Unternehmen als letztlich unaufgedeckte, unbesprochene Spannungsfelder, denen ganz persönliche und häufig familiengebundene Normen, Wünsche, Enttäuschungen zugrunde liegen.

In weiteren Beiträgen schließlich, deren genauere Darstellung den hier zur Verfügung stehenden Rahmen leider sprengen würde, war von *Helmut Figdor* (Wien) (3) zu „*Kindern in hochstrittigen Trennungen*“ zu hören, von *Astrid Riehl-Emde* (4), Privatdozentin in Heidelberg, zu „*Paardynamik bei Trennung und Scheidung*“, sowie von *Prof. Josef Duss von Werdt* (5) aus Luzern *eine historische Darstellung der Mediation*, speziell des uns in Münster beschäftigenden Westfälischen Friedens, der den Dreißigjährigen Krieg beendete.

Der Fachtag war somit in seiner geglückten Mischung aus historischem Mediationsbezug und Referierung der aktuellen Positionen der Familienmediation ein wirklicher Erfolg, getragen von entspannter Stimmung und großer kommunikativer Offenheit der Besucherinnen und Besucher.

Am nächsten Tag, dem 16. November 2008, fand schließlich die jährliche *Mitgliederversammlung der BAFM* im Jugendgästehaus Aasee statt. Die Bestätigung bzw. Entlastung des Vorstands nach 3 Jahren Tätigkeit stand auf der Tagesordnung und erfolgte einstimmig, verbunden mit Dank für die geleistete Arbeit des Vorstandes. Ein Wechsel im Vorstand war zu vollziehen, da *Jutta Lack-Strecker* nach 12 Jahren Sprechertätigkeit den Vorstand verließ. Ihr wurde von Seiten der MV sehr herzlich gedankt. Leider konnte *Jutta Lack-Strecker* wegen Krankheit nicht anwesend sein und hat die Grüße und den Dank per Blumenstrauß übermittelt bekommen. Auf die Position der Sprecherin der BAFM mit psycho-sozialem Hintergrund wurde *Katrin Normann* einstimmig gewählt, Diplom-Sozialpädagogin und Familientherapeutin aus München, Gründerin und Leiterin des dortigen Familien-Notrufs, neben der Mediation engagiert im Elterntraining „Kinder im Blick“ und mit hochstrittigen Trennungspaaaren. Die übrigen Vorstandsmitglieder *Christoph C. Paul* (Berlin) als Sprecher, *Friederike Woertge* (Nürnberg) und *Michael Pieper* (München) als stellvertretende Sprecher/in wurden ebenfalls einstimmig bestätigt und begrüßten *Katrin Normann* herzlich in ihrer Mitte.

Weiterhin wurden auf der Mitgliederversammlung der BAFM die neuen „*Richtlinien der BAFM für die Mediation in Familienkonflikten*“ verabschiedet, die in einem sehr sorgfältigen Diskussionsprozess aktualisiert worden waren. Und mehr Augenmerk, so ergaben die Ankündigung des Vorstands und

die zustimmende Debatte in der MV, soll in Zukunft den regionalen Strukturen zwischen den Mitgliedern gelten, insbesondere den *BAFM-Regionalgruppen*, die in Kooperation mit anderen Verbänden bzw. frei interessierten Kolleginnen und Kollegen ermutigt werden sollen, vor Ort Ansprechpartner und kompetente Diskutanten der Mediationsentwicklung zu bleiben oder zu werden.

Die BAFM ist mit ihren Aktivitäten im regionalen ebenso wie im internationalen Rahmen auf einem guten, aktiven Weg, der sowohl das Engagement der Mitglieder braucht wie die strukturierende, hoffentlich ebenso innovative wie pflegende Arbeit des Vorstands.

Sabine Zurmühl M.A.
Mediatorin (BAFM), Geschäftsführerin der BAFM

www.bafm-mediation.de

(1) Leo Montada/Elisabeth Kals: *Mediation*. Ein Lehrbuch auf psychologischer Grundlage. Beltz Verlag Weinheim, 2. Aufl. 2007

(2) Arist von Schlippe et al: *Familienunternehmen verstehen*. Vandenhoeck und Ruprecht Göttingen, 2008

(3) Helmut Figdor: *Kinder aus geschiedenen Ehen: Zwischen Trauma und Hoffnung*. Wie Kinder und Eltern die Trennung erleben. Psychosozial-Verlag Gießen, 2004

(4) Astrid Riehl-Emde: *Liebe im Fokus der Paartherapie*. Klett-Cotta Verlag Stuttgart, 2003

(5) Joseph Duss von Werdt: *homo mediator*. Klett-Cotta Verlag Stuttgart, 2005

Fachliteratur

AGJ (Hrsg.)

Reader Jugendhilfe

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Berlin

2008, 332 Seiten, brosch.,

978-3-922975-87-8

12,- €

AGJ (Hrsg.)

Sozialgesetzbuch VIII auf dem Stand des Kinderförderungsgesetzes

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ, Berlin

9. überarbeitete Auflage 2008,

245 Seiten, brosch.,

978-3-922975-78-6

5,- €

Göppinger/Wax

Unterhaltsrecht

Giesecking Verlag, Bielefeld

9. überarbeitete Auflage 2008,

LXIII, 1.482 Seiten, gebunden im Schuber,

978-3-7694-1001-3

118,- €

Ebel

Praxisbuch Pflegekind

Schulz-Kirchner Verlag, Idstein

2009, 276 Seiten, kartoniert,

978-3-8248-0288-3

28,- €

Termine

11. März 2009

Menden

Seminar

Kindliche Traumatisierung – ein Thema für die Jugendhilfe

Veranstalter

EV. Jugendhilfe Menden

Infos/Anmeldung

Ev. Jugendhilfe Menden

Frau Busch

Droste-Hülshoff-Str. 70

58708 Menden

Tel. 02373/9672-24

E-Mail tagung@ev-jugendhilfe-menden.de